

Bildungssprachliche Handlungskompetenz im Bereich „Schreiben“ fördern und zum Schreiben motivieren - Grundschule



Bild:Pixabay

In den vorangegangenen Newslettern wurde unter anderem die Förderung der Kompetenzbereiche Lesen sowie Sprechen und Zuhören in den Blick genommen, darüber hinaus wurde die Wortschatzarbeit thematisiert (2015, 2016, 2019).

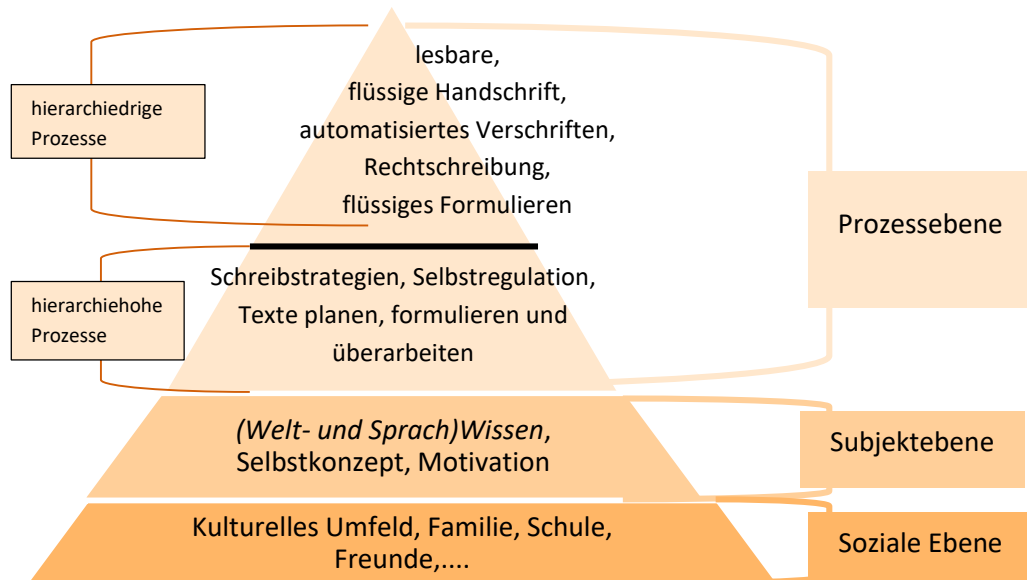
Dieser Beitrag rückt die Förderung der Lernenden im Kompetenzbereich „Schreiben“ in den Fokus. Das Schreiben von Texten ist von hoher Bedeutung für schulischen Erfolg, denn einerseits müssen Schülerinnen und Schüler einen beträchtlichen Teil bei der Überprüfung von Lernwissen (Tests, Klassenarbeiten, Prüfungen, ...) schriftlich darlegen, andererseits können Lernende Lernstoff intensiver und tiefgründiger durch das Verschriften verarbeiten und gerade das kommt schwächeren Schülerinnen und Schülern zugute.

Um die Schreibkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler gezielt und systematisch zu fördern, ist das Verständnis des komplexen Prozesses beim Schreiben wesentlich. Teil 1 des Beitrages greift dieses Thema auf und beschreibt Kompetenzmodelle, auf deren Grundlage dann Fördermaßnahmen abgeleitet werden können. Der sich anschließende Teil 2 macht Vorschläge zur Förderung des Schreibens auf verschiedenen Ebenen und Teil 3 liefert Beispiele zur Steigerung der Motivation zum Schreiben.

Das Schreibenlernen setzt einen langen Lernprozess voraus. So ist das Erlernen des Schreibens nicht auf die Grundschule beschränkt, sondern muss über alle Bildungsetappen und Fächer gefördert werden. Im Teil 4 werden einige Möglichkeiten der Schreibförderung in verschiedenen Fächern sowie geeignete Methoden aufgeführt.

1. Schreiben - ein hochkomplexer Prozess auf verschiedenen Ebenen

Die hier aufgeführte Übersicht über die verschiedenen Ebenen des Schreibens und der damit verbundenen Prozesse zeigt, dass nicht nur die kognitiven Prozesse beim Schreiben relevant sind, auch das Wissen, die Motivation und das Selbstkonzept von Schreibenden (Subjektebene) und das soziale Umfeld (soziale Ebene) sind damit verbunden.



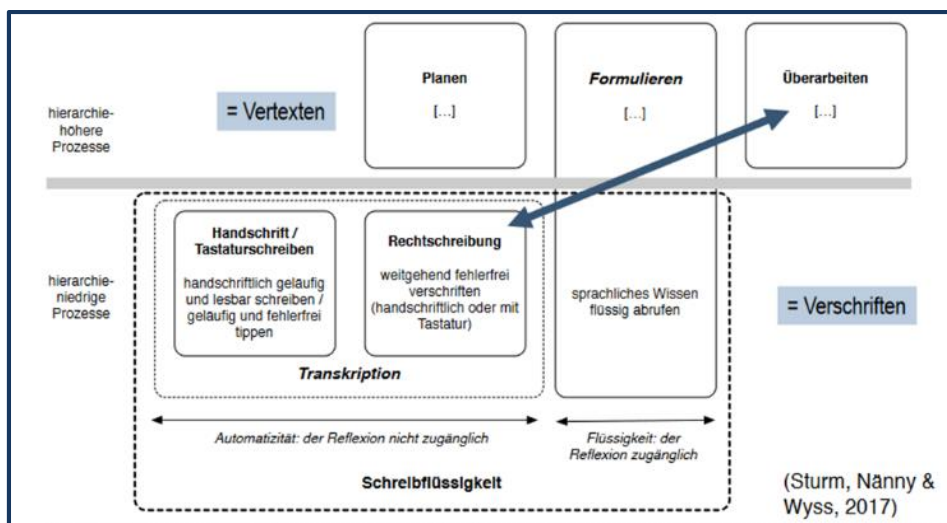
In Adaption an das Mehrebenenmodell zur Lesekompetenz von Rosebrock/Nix (2008)

Genau wie beim Lesen werden in der **Prozessebene** hierarchieniedrige und hierarchiehohe Prozesse beim Schreiben von Texten wirksam. Zu den hierarchieniedrigen Prozessen gehören die Laut-Buchstabenzuordnung, die motorische Umsetzung der Schriftzeichen, das flüssige und lesbare Schreiben von Wörtern, Sätzen und Texten (Handschrift), die Rechtschreibung und das flüssige Formulieren. Hierarchiehohe Prozesse umfassen die Produktion von Texten von der Planung, über das Formulieren und schließlich dem Überarbeiten. Das Anwenden von Schreibstrategien ist inkludiert.

Neben den kognitiven Prozessen bilden in der **Subjektebene** die Motivation, das vorhandene Wissen und das Selbstkonzept eine weitere Grundlage für das Schreiben. Es geht darum, sich auch mühevollen Phasen des Schreibenlernens zu stellen. Ein positives Selbstkonzept („Toll, jetzt kann ich wieder eine Geschichte schreiben, das macht Spaß!“, „Darüber wollte ich schon lange schreiben, das schaffe ich.“, „Mal sehen, was die anderen dazu sagen, wenn ich meinen Text vortrage.“...) oder ein negatives Selbstkonzept („Schon wieder schreiben... Mir fällt gar nichts ein.“, „Meine Hand tut jetzt schon weh“, „Das liest sowieso keiner.“...) sind durch Erfahrungen erworben, negative Selbstkonzepte lassen sich nur mit Mühe aufbrechen. Schreiben durch verschiedene persönlich ansprechende und sinnstiftende Anlässe, verschiedene individuelle Hilfestellungen, Ansprache und Wertschätzung des Geschriebenen motivieren. Gelingt es nicht, ein positives Selbstkonzept aufzubauen, können alle weiteren Bemühungen sehr viel weniger nachhaltig wirksam werden und ein mögliches Vermeidungsverhalten des Lernenden könnte die Folge sein.

Schreiben ist im Grunde eine soziale Tätigkeit und diese ist in der **Sozialebene** abgebildet. Es stellt sich die Frage, ob die Lernenden Gelegenheiten haben, an einer Kultur des Schreibens teilzunehmen. Freunde und Familie wirken positiv oder negativ auf den Schreibenden. Wird in der Familie und unter Freunden geschrieben, wird sich positiv über Geschriebenes ausgetauscht, das Geschriebene mit Interesse aufgenommen? In der Schule gehört das Schreiben zur Lernkultur. Eine positive Unterrichtskultur wird durch vielfältige produktive Schreibangebote, Schreibkonferenzen, Veröffentlichungen usw. praktiziert.

Die Komplexität des Schreibprozesses wird in dem Modell von Sturm, Nänny & Wyss, 2017 * deutlich:



* Afra Sturm, Rebekka Nänny und Stefanie Wyss: Entwicklung hierarchieniedriger Schreibprozesse, in: Philipp: Handbuch Schriftspracherwerb und weiterführendes Lesen und Schreiben, 2017, Beltz Verlag, Weinheim Basel, S. 84 ff

In diesem Modell werden die hochkomplexen Handlungen beim Schreiben deutlich. Grob werden zwei Aspekte des Schreibens (hierarchieniedrige und hierarchiehohe Prozesse) unterschieden:

- Schriftproduktion (Verschriften) (hierarchieniedriger Prozess)
- Textproduktion (Vertexten) (hierarchiehohe Prozess)

Schriftproduktion - hierarchieniedrige Prozesse

Die hierarchieniedrigen Prozesse umfassen die Schreibflüssigkeit. Schreibflüssigkeit umfasst Rechtschreibung, Handschrift/Tastaturschreiben sowie das flüssige Abrufen von sprachlichem Wissen und das flüssige schriftliche Formulieren.

Diese Prozesse sollten bei einem geübten Schreiber automatisiert ablaufen, denn gut ausgebildete basale Fertigkeiten in diesem Bereich entlasten das Arbeitsgedächtnis der Schreibenden, sodass sie mehr kognitive Ressourcen für die eigentliche Textproduktion unter Anwendung von Schreibstrategien zur Verfügung haben. Entsprechend wird der Erwerb von Schreibstrategien erschwert, wenn die obengenannten basalen Fertigkeiten nur wenig automatisiert sind.

Textproduktion - hierarchiehohe Prozesse

Grob lässt sich die Textproduktion in drei Phasen gliedern: Planen - Schreiben – Überarbeiten

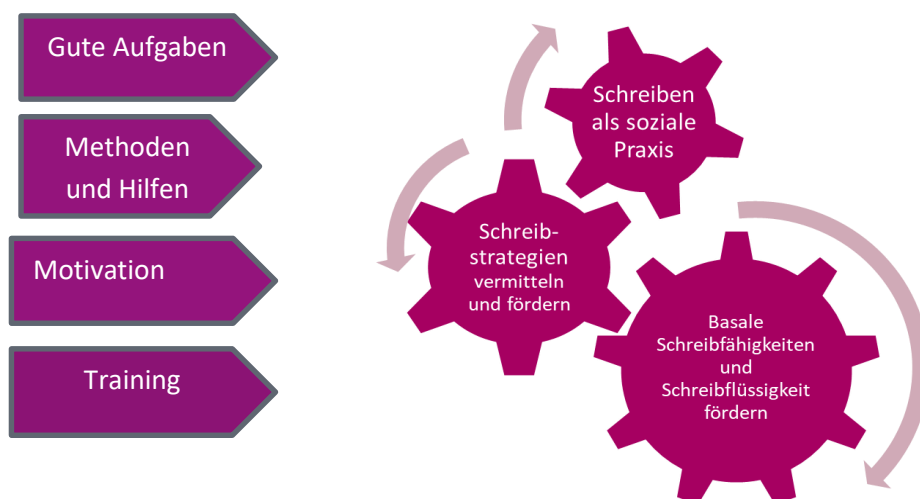
Schülerinnen und Schüler schreiben in verschiedenen Zusammenhängen. Sie müssen schriftlich Fragen beantworten, Vermutungen formulieren, Beobachtungen aufschreiben, Notizen zu Gehörtem anlegen, Protokolle, Berichte, Beschreibungen, Erzählungen, Gedichte oder Briefe schreiben.

Deshalb muss eine Schreiberin/ ein Schreiber für die Schreibaufgabe über das dazu benötigte Hintergrundwissen verfügen, die Merkmale von Textsorten und deren formale Anforderungen kennen, eine Schreibidee entwickeln, diese mit der Schreibaufgabe abgleichen und die Idee zusammenhängend und folgerichtig darstellen (einen Roten Faden entwickeln).

Durch den Einsatz von Schreibstrategien wird die Produktion eines Textes gezielt gesteuert. Dazu gehören das Bewusstmachen eigener Schreibziele (Was will ich mit meinem Text erreichen? Wer ist die Adressatin/ der Adressat? Wie kann ich meinen Text adressatengerecht formulieren?)

Beim Schreiben in der Zweitsprache Deutsch kommen noch weitere Teilprozesse hinzu: Schreibende müssen ausreichende sprachliche Kenntnisse über das Deutsche haben. Sie beziehen sich besonders auf semantische, syntaktische und literale Kenntnisse. Wenn sprachliche Mittel fehlen, muss der die Schreibidee evtl. abgeändert werden oder Sachverhalte umschrieben werden. Der entstehende Zeitdruck kann Unsicherheit oder sogar Ablehnung erzeugen.

2. Wie können Schreibkompetenzen der Schülerinnen und Schüler in der Grundschulzeit gefördert werden.



Die Übersicht zeigt die in sich verzahnten Bereiche, in denen Förderung ansetzen kann sowie entsprechende Möglichkeiten der Förderung.